

Behauptungen, die den zitierten Fakten widersprechen

Die können wir immer wieder antreffen, nicht nur in den Medien.

1. Die FDP und das Rahmenabkommen mit der EU

"Als Gründe für die Zustimmung zum Rahmenabkommen nannte Walti die Rechtssicherheit, die Sicherung des Zugangs zum EU-Binnenmarkt und die klaren Regeln, die für die Weiterentwicklung des bilateralen Weges geschaffen würden." [1]

Die FDP will also den bilateralen Weg, den die Schweiz und die EU zusammen gehen sollen, weiter entwickeln und deshalb dem sogenannten "Institutionellen Rahmenabkommen" zustimmen. Passt das?

"Bilateral" bedeutet „zweiseitig“, in diesem Zusammenhang also „der Weg zweier gleich berechtigter Partner“. Keiner kann dem anderen vorschreiben, wohin gegangen werden soll; aber man kann sich einigen, etwa einen Vertrag schliessen.

Verträge sind immer „bilateral“. Sie enthalten den Willen der beiden Partner, aber auch eine Klausel, wie sie wieder neu verhandelt werden können.

Das sogenannte „Institutionelle Rahmenabkommen“, das man getrost einfach „Rahmenabkommen“ [5] nennen darf, hat diesen bilateralen Charakter aber nicht. Die Schweiz muss sich verpflichten, alles zu übernehmen, was die EU vorschreibt. „Die Schweiz entscheidet bspw. über jede Rechtsentwicklung entsprechend ihren verfassungsmässigen Genehmigungsverfahren inkl. Referendumsmöglichkeit“, beschwichtigt der Bundesrat, doch was heisst „entscheidet“? Falls wir einer Regelung nicht zustimmen können, kommt die Sache vor Gericht.

Weil das vielen aufstösst, werden Trostpflasterchen aufgeklebt. Die Schweiz darf sich wehren und zum Beispiel gegen die EU klagen. Ulkigerweise bei der EU oder einer ihrer Institutionen selbst, nämlich beim EuGH.

Die EU allein bestimmt den Weg. Das heisst beschönigt „dynamische Aktualisierung“. [2]

„Das InstA bezieht sich ausschliesslich auf die fünf bestehenden bilateralen Marktzugangsabkommen (Personen-freizügigkeit, Landverkehr, Luftverkehr, technische Handelshemmnisse/MRA und Landwirtschaft) sowie auf zukünftige Marktzugangsabkommen (bspw. im Bereich Strom).“ [2]

Der Verein «EU-NO» hält diese „zukünftigen Marktzugangsabkommen“ für eine Büchse der Pandora, also für ein Gefäss, das seinen vollständigen schrecklichen Inhalt erst in der Zukunft preisgeben wird. [3]

Man kann es auch anders bezeichnen: Die Schweiz muss mit diesem Abkommen das Gefängnis wählen, in das die EU sie einsperren will.

Bisher haben die Schweiz und die EU miteinander Verträge abgeschlossen.

Neuerdings will die EU keine Verträge mehr mit uns abschliessen, sondern dass wir ihr gehorchen. Was es mit den „Schweizer Beiträgen an ausgewählte EU-Mitgliedstaaten zur Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten“ [2] auf sich hat, bleibt vorläufig blumig-unbestimmt.

Weshalb will die EU mit der Schweiz keine Verträge mehr abschliessen? Ich vermute, weil sie uns nicht für einen gleichberechtigten Partner, sondern für ein politisches Unding hält, dem so bald wie möglich der Garaus gemacht werden soll. [4] Im Übrigen hat sie festgestellt, dass es bei uns eine Unmenge Anpassungswilliger gibt, die den Tag des Anschlusses kaum erwarten können.

Es gibt eine **Kündigungsklausel**. Das bedeutet wahrscheinlich: Dieses vollmundig „institutionell“ genannte Rahmenabkommen kann nicht neu verhandelt, sondern höchstens gekündigt werden. Das zeigt deutlich, dass es ein Nicht-Vertrag ist. Wahrscheinlich kann man es als eine Art Beitritt als Passiv-Mitglied der EU betrachten: Wir gehorchen, zahlen, dürfen meckern, haben aber nichts zu bestimmen.

Fazit

Indem die FDP das Rahmenabkommen unterstützt, will sie den bisher wirklich bilateralen Weg, den Weg bilateraler Verträge beenden. Vielleicht hat sie es selbst nicht bemerkt oder hofft, dass niemand anderes es bemerkt.

Wie gesagt: Man kann etwas behaupten und zur Begründung das Gegenteil aufführen.

Quellen

[1] <https://bazonline.ch/schweiz/standard/fdp-sagt-ja-aus-vernunft-zum-rahmenabkommen/story/10187081>

[2] https://www.eda.admin.ch/dam/dea/de/documents/abkommen/InstA-Wichtigste-in-Kuerze_de.pdf

[3] <https://eu-no.ch/das-rahmenabkommen-ist-eine-buechse-der-pandora/>

[4] https://www.nzz.ch/juncker_ueber_die_schweiz_europa_und_gesunden_menschenverstand-1.8689489

Der «weisse Fleck auf der europäischen Landkarte» sei ein «geostrategisches Unding», erklärt Juncker in dem Interview weiter.

[5] «Institutionell» verrät den Charakter dieses Abkommens: Die Schweiz soll ein Teil der Institution (EU) werden.